

FESTSCHRIFT



50
JAHRE

1964-2014

Katholische Kirche

ST. MICHAEL

Rosbach vor der Höhe



12. Dezember, anno domini 1964

50
JAHRE

1964-2014

Katholische Pfarrgemeinde St. Michael in Rosbach v.d.H.



DER BISCHOF VON MAINZ

Grußwort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Am 12. Dezember 2014 jährt sich der Weihetag der St. Michaelskirche in Rosbach zum 50. Mal. Die Spanne von 50 Jahren sind eine Zeit, die sich durch die ältesten Mitglieder der Gemeinde gerade noch überblicken lässt; es ist noch keine „ferne Vergangenheit“. Manche kamen als Flüchtlinge und Zuwanderer in den Folgen des Zweiten Weltkriegs nach Oberhessen. Sie haben miterlebt, wie die bis dahin kleine katholische Schar durch den Zuzug von außen kräftig wuchs, so dass schließlich der Wunsch und Wille nach einer eigenen Pfarrei entstand. Heute bestimmen auch die Pendler nach Frankfurt das Bild der Gemeinde. Sicher ist in diesem halben Jahrhundert vieles geschehen, manches auch schon in Vergessenheit geraten. In diesen letzten 50 Jahren ist St. Michael zu Ihrer geistlichen Heimat, zu „Ihrer“ Kirche geworden.

Eine Kirche ist kein beliebiger Versammlungsort: Die erste Bestimmung eines Gotteshauses ist, dass wir in ihm die Größe Gottes rühmen. Gruppen und Kreise der Pfarrgemeinde suchen und finden damit ihren Kristallisationspunkt.

Mit der Feier eines Jubiläums können und wollen wir uns nicht begnügen – und das werden Sie, meine lieben Schwestern und Brüder in Rosbach vor der Höhe, auch nicht tun. Es geht darum, dass wir die Gegenwart Gottes lebendig durch unseren eigenen Einsatz bezeugen: im Alltag des Lebens, in unseren Lebenskreisen, besonders in Ehe und Familie, in den Freundeskreisen, in den Vereinen, in verschiedenen Verantwortungsbereichen von Kirche, Staat und Gesellschaft, besonders auch in unseren Pfarrgemeinden.

Ich wünsche Ihnen, dass die Feier des Jubiläums weiterwirkt in all Ihrem Tun, Beten und Handeln.

Dazu erbitte ich gerne Gottes reichen Segen für Sie alle und die Zukunft Ihrer Gemeinde

Ihr Bischof

Karl Kardinal Lehmann

Liebe Rosbacherinnen und Rosbacher, liebe Katholische und Evangelische Mitchristen!

50 Jahre St. Michael ist das Fest einer noch jungen Gemeinde von zugezogenen Katholischen Christen aus aller Welt, die seit dem II. Weltkrieg in einer Evangelisch geprägten Kleinstadt in der Wetterau heimisch geworden sind.

Nicht die örtlichen Traditionen hier und das Flair dieser Stadt, sondern der gemeinsame Glaube in einer modernen Welt und die Vielfalt des internationalen Katholizismus prägt über alle Altersstufen hinweg unser Gemeindeleben.

Unsere kleine modern gestaltete Kirche passt auch in ihrer einfachen Bauweise, vor allem jetzt mit dem schönen Wandgemälde und den Kirchenfenstern, ganz gut zu dieser Glaubenswelt der Kirchenbesucher. Mit dem Einbau einer hochwertigen Pfeifen-Orgel 1994 wurde die Qualität der liturgischen Feier gewiss gesteigert und auch die Neugestaltung des Altarraum 2010 hat dazu noch weiter beigetragen. Danken kann man dafür vor allem dem 2007 gegründete Förderverein St. Michael, der sich das von Mainz nicht ausreden ließ und die Neugestaltung auch ohne Förderung durch das Bistum verwirklichte.

Neben der Jubiläumskirche gibt es natürlich auch eine Jubiläums-Gemeinde. Das Interesse aneinander, die Offenheit und das ungezwungene Gespräch über Gott und die Welt sind u.a. ideale Qualitäten, die in meinen Augen diese Gemeinde besonders auszeichnen. Dazu trägt vor allem ein häufiges miteinander Essen bei, ob als ausgiebiges Frühstück nach der Laudes, das einfache Mittagessen für alle im Anschluss an die Familien-Gottesdienste in Büffet-Form

oder die Hausmannskost nach der Messe mit Predigtgespräch am Donnerstagabend. Allen Köchinnen und Köchen darf ich hier einmal herzlich danken für ihren unermüdlichen Einsatz. Das 1992 gebaute Pfarrzentrum mit seinen äußerst praktischen Räumlichkeiten hat seitdem natürlich auch die dazu erforderliche Basis gelegt z.B. für eine gute Pfadfinderarbeit und Saalvermietung für Familienfeiern.

Seit 1998 ist die Gemeinde als letzte der Pfarreien im Bistum Mainz noch eine selbstständige Pfarrkuratie geworden, bildet aber mit Ockstadt weiterhin eine Pfarrgruppe, die ich seit 2008 nun als Pfarrer betreuen darf. Ich gratuliere St. Michael ganz herzlich zum Bau dieser Kirche vor 50 Jahren und zum 50. Jahresgedächtnis der Kirchweih am 12. Dezember; denn man hat hier wirklich gute Gründe sich darüber zu freuen.

Pfarrer Bernd Joachim Weckwerth.





Liebe Mitchristen

50 Jahre St. Michael – eine lange Zeit? Wie immer kommt es auf die Sichtweise an. Ein 50 Jahre alter Kirchenbau ist gewiss nichts Außergewöhnliches. Es existieren genügend Kirchen, die uns altersmäßig um ein Vielfaches übertreffen. Andererseits gibt es auch andere Beispiele: aus meinem Geburtsort ist dies die St. Theresia Kirche, ebenfalls 1964 erbaut, die schon 2011 profaniert wurde. Aber Kirche besteht aus mehr als nur den Steinen. Viel wichtiger sind die lebendigen Komponenten, also die Gemeinde und ihre Mitglieder. Und hier sind 50 Jahre ungefähr zwei Generationen und damit schon ein beachtenswerter Zeitraum. Dies erklärt auch, warum nur noch sehr wenige Zeitzeugen zu finden sind, die die Gründung der Pfarrgemeinde von 50 Jahren miterlebt haben.

Ein weiterer Grund ist in der Bevölkerungsstruktur von Rosbach zu finden. Es handelt sich hier nicht um eine über einen langen Zeitraum gewachsene Stadt, sondern Rosbach ist als Satellit im Frankfurter Umfeld einer hohen Fluktuation ausgesetzt. Trotz stetigen Wachstums muss sich auch die katholische Gemeinde auf ständige Veränderungen einstellen. Diese Situation ist aber nur bedingt nachteilig: durch Veränderungen wird auch immer Neues aufgebaut. So hat sich

St. Michael stets einen eigenständigen Charakter bewahrt, bei dem der Versuch, neue Wege zu gehen und vielleicht auch zu improvisieren mit traditionellen Zeremonien in Einklang gebracht wurde. Heute besteht die Gemeinde aus einer großen Anzahl verschiedener Nationalitäten und Kulturkreisen. Egal ob italienischer oder französischer, ob portugiesischer oder griechischer, ob japanischer oder vietnamesischer Herkunft: Personen „aller Herren Länder“ bringen sich als aktive Mitglieder in die Pfarrgemeinde ein. Dies macht das Gemeindeleben so interessant und vielfältig.

So finden sich stets Mitglieder, die die vielfältigen Aufgaben in einer kirchlichen Gemeinde mittragen. Ganz besonders trifft dies auf das Jubiläumsjahr zu, das wir mit besonderen Gottesdiensten, Ausstellungen, Konzerten, der Nacht der offenen Kirchen und als Abschluss mit einem Pontifikalamt feiern. Ich bin froh und stolz, ein Mitglied dieser Gemeinde zu sein und hoffe, dass sich die Pfarrgemeinde St. Michael auch in den kommenden Jahren (und hoffentlich Jahrzehnten) ihren Charakter und ihre Aktivität bewahren kann.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft

Martin Gründken

Vorsitzender des Pfarrgemeinderates St. Michael,
Rosbach

Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde,

ich freue mich Ihnen im Namen des Magistrates der Stadt Rosbach vor der Höhe, aber auch ganz persönlich zum 50-jährigen Bestehen der Katholischen Kirche St. Michael die herzlichsten Glückwünsche überbringen zu dürfen.

Damit verbunden darf ich Ihnen meinen Respekt und meine Anerkennung für Ihr Wirken und Ihr Engagement aussprechen. Nach nur wenigen Jahrzehnten hat Ihre Kirche einen sehr festen Platz inmitten unserer Stadt eingenommen. Dies ist nicht nur räumlich sichtbar mit dem zentralen Platz des Kirchenbaus in der Stadtmitte, sondern auch am Wirken und Handeln der Pfarrgemeinde selbst erkennbar. Ihre christliche Tat erschöpft sich dabei nicht nur im sonntäglichen Kirchengang, sondern geht weit über den Gottesdienst hinaus.

Unsere Stadt benötigt eine stabile und fest verwurzelte Sozialstruktur, die den Menschen Halt, Geborgenheit und Sicherheit gibt. Ob es

Menschen sind, die schon lange hier leben oder andere, die möglicherweise als Flüchtlinge aus anderen Ländern nur kurz hier ihren Aufenthalt haben. Sie alle brauchen in Ihrem Leben Orientierung und Ankerplätze.

Ich bin Ihnen daher sehr dankbar, dass Sie als Kirchengemeinde St. Michael eine äußerst lebendige und aktive Gemeinschaft sind. Sie gestalten das kirchliche, kulturelle und soziale Leben in unserer Stadt prägend mit. Die Menschen in unserer Stadt wissen dies über die Grenzen Ihrer Pfarrgemeinde hinaus zu schätzen.

Für die Zukunft Ihrer Kirche und ganz besonders bei den vielfältigen Veranstaltungen im 50-jährigen Jubiläumsjahr von St. Michael wünsche ich Ihnen wundervolle Eindrücke, bleibende Erinnerungen und die gebührende Aufmerksamkeit.

Herzlichst

Ihr

Thomas Alber

Bürgermeister



Integration der Neubürger als Ziel

Amtseinführung von Dr. Gebhard in St. Michael – Der neue Pfarrer ist vom ökumenischen Geist geprägt

Rosbach v. d. H. (bm). In einer feierlichen heiligen Messe mit Dekan Neumann (Bad Nauheim) und unter Assistenz von Diakon Dr. Hofmann (Ober-Wöllstadt) ist Pfarrer Dr. Horst Gebhard (Ockstadt) am vergangenen Sonntag in der gutbesuchten Kirche St. Michael als erster Pfarrer der von Rodheim abgetrennten katholischen Pfarrgemeinde St. Michael Rosbach eingeführt.

Dekan Neumann verlas die Ernennungsurkunde von Bischof Karl Lehmann, vereidigte Pfarrer Dr. Gebhard und überreichte ihm die Schlüssel seiner neuen Pfarrkirche. Der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Dr. Kuhlen, schilderte nach kurzer Vorstellung der Vita Gebhards mit launigen Worten die Rosbacher katholische Gemeinde als »Herden die Rosbacher katholische Gemeinde als »Herden«, die den guten Hirten, und als Weinberg, der den Winzer erwarte. Er ließ sodann Dr. Gebhard, Sohn eines Nebenerwerbsweinbauern, im »fröhlichen Weinberg St. Michael Rosbach« recht herzlich willkommen.

In seiner Predigt sagte Dr. Gebhard, der gleichzeitig Pfarrer von Ockstadt bleibt, er komme nach Rosbach als Mensch, als Pfarrer und als Priester, in dieser Reihenfolge. Von seinem Studium in Mainz und Tübingen habe ihn besonders der ökumenische Geist geprägt. Als katholischer Pfarrer von Rosbach, das von der Reformation geprägt sei, möchte er bewußt den evangelischen Mitchristen begegnen. So hätten seine ersten Antrittsbesuche in Rosbach Pfarrerin Mick-Solle von der Evangelischen Burgkirche Nieder-Rosbach und Pfarrer Clotz von der Evangelischen Stadtkirche Ober-Rosbach gegolten.

Echtes Christsein könne heute nur noch in Ökumene gelebt werden, sagte der neue Rosbacher Pfarrer. Eine wichtige Aufgabe sei die Integration der zahlreichen Neubürger.

Die Eucharistiefeier wurde musikalisch vom Kirchenchor der Pfarrgemeinde St. Michael unter Leitung von Ferdinand Hallwirth umrahmt. Beim anschließenden Sekttempfang im Pfarrzentrum, der ebenfalls gut besucht war, fand man Gelegenheit, Pfarrer Dr. Gebhard kennenzulernen, zu Gesprächen und geselligem Beisammensein. Pfarrer Clotz begrüßte »Bruder Gebhard« im Namen der evangelischen Christen Rosbachs herzlich, Rechtsanwalt



Foto: Haag

Dekan Neumann (l.) vereidigt Pfarrer Dr. Gebhard.

Reimche, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats Ockstadt, der mit einer zahlreichen Abordnung aus diesem Friedberger Ortsteil gekommen war, ermahnte die Rosbacher, »unseren gemeinsamen Pfarrer« nicht zu überfordern, sondern tatkräftig zu unterstützen. Der »fröhliche Weinberg St. Michael« wußte die Einführung ihres neuen Pfarrers gezielend und harmonisch zu feiern. Es war fast Mitternacht, als die letzten den Weg nach Hause antraten, berichtete Dr. Franz-Josef Kuhlen.

Als die Katholischen Kirchengemeinden von Rosbach und Ockstadt zusammengelegt wurden, habe ich mich gefreut. Es war eine Garantie, dass St. Jakobus in Ockstadt als Pfarrei weiterbestehen

Renovierung der Pfarrkirche selbst in die Hand nahm. Dagegen bedauere ich, dass mir der Kontakt zur Pfadfinderschaft St. Georg nicht so recht gelang. Das Klima im Pfarrgemeinderat von St. Michael unterschied sich von meinen Erfahrungen, die ich in Ockstadt gemacht hatte. Ich habe es aber nie ernsthaft bedauert, dass es in Rosbachmunterer zuging. Schließlich haben wir uns immer geeinigt und ernsthaftere Differenzen sind nicht entstanden.

Ökumene kannte ich von Ockstadt her. Begeistert war ich auf die evangelische Pfarrerin Schwarzenböck aus Nieder-Rosbach zu treffen. Sie hatte einen katholischen Touch und ich einen evangelischen. Ich entsinne mich noch heute an eine Szene vor einem ökumenischen Gottesdienst. Frau Schwarzenböck sagte mir: »Setzen Sie sich dafür ein, dass in der katholischen Kirche Frauen Pfarrerinnen werden können, dann werde ich morgen schon katholisch.« Ich bin zwar nicht für das Frauenpriestertum, aber wohl für das Diakonat der Frau. Ich bedauere aber sehr, dass Frau Schwarzenböck nicht mehr in Rosbach wirkt.

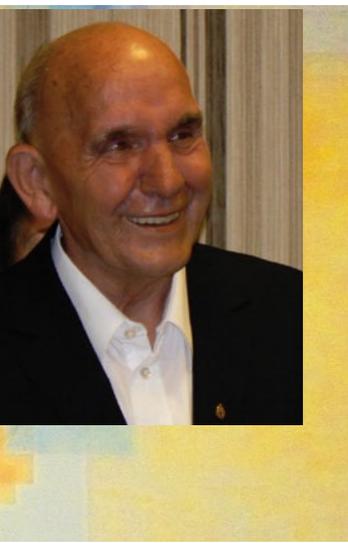
Der Gemeinde St. Michael wünsche ich weiterhin Gottes Segen und bitte die Christen: Bleiben Sie weiter reformiert und dem Glauben treu.

Es grüßt Sie

Ihr Horst Gebhard

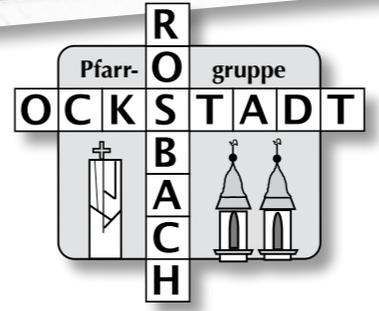
Meine Zeit in Rosbach

Pfarrer im Ruhestand Dr. Horst Gebhard



konnte und ich mit einer Gemeinde zusammenarbeiten konnte, die sich auf Grund ihrer Mentalität und der Sozialstruktur deutlich von der Pfarrei St. Jakobus unterschied. Mein Bestreben war es, beide Gemeinden gleich zu behandeln, was die Gottesdienstzeiten und die Seelsorge betraf. So feierte ich Sonntags in jeder Pfarrei zwei Messen bis zu meiner Pensionierung. Ich gab in Ober- und Nieder-Rosbach Religionsunterricht und besuchte jeden Monat die Kranken. Eine Freude für mich war es, als bei der letzten Christmette zwei junge Frauen aus Nieder-Rosbach auf mich zukamen und sagten: »Wir wollten Sie noch einmal treffen, weil es uns im Religionsunterricht so gut gefallen hat.

Nachdem ich in Ockstadt viel mit Bausachen beschäftigt war, war es für mich eine Erleichterung, dass der Pfarrverwaltungsrat von St. Michael die



Erinnerungen werden wach Ein Zeitzeuge berichtet

Karl-Heinz Wenzel im Gespräch mit Lothar Halaczinsky



Im Rosbacher Geschichtsblatt Heft 21 steht: „Die katholische Kirche St. Michael ist an einem gut gewähltem Platz erbaut. Betrachtet man das alte Ober-Rosbach, so steht sie ziemlich genau am Eingang zur Stadt, sieht man jedoch das „größere Rosbach“ mit Ober- und Nieder-Rosbach zusammen, so kann man fast sagen, ihr Standort ist in der Mitte zwischen den beiden ursprünglichen Gemeinden. Der hohe und helle Turm fällt allen vorübergehenden und -fahrenden Menschen auf.“

Einer der wenigen Zeitzeugen Karl-Heinz Wenzel (ev.) erlebte als Kind nach dem Krieg den Zuzug der Vertriebenen, die mehrheitlich aus dem Sudetenland kamen und überwiegend Katholiken waren. In einem Ort, in dem im Jahr 1946 fast ausschließlich evangelische Christen lebten und es deshalb keine katholische Kirche gab.

Zu diesem Zeitpunkt gab es in Rosbach drei katholische Familien.

Im Gespräch mit dem PVR-Vorsitzenden Lothar Halaczinsky der Katholischen Kirchengemeinde St. Michael hat er uns über die Anfangszeiten unserer Gemeinde berichtet:

Herr Wenzel, Sie waren am Ende des Krieges zehn Jahre alt. In der Schule hatten Sie evangelischen Religionsunterricht. Wie war es, als mehr und mehr katholische Kinder die Schule besuchten?

Nun, für uns war es zunächst gar nicht so etwas Besonderes. Die katholischen Kinder nahmen einfach am evangelischen Religionsunterricht teil. Eine neue Erfahrung für uns war das Allerheiligenfest am 1. November. In Hessen war dieser Tag kein gesetzlicher Feiertag und wir Kinder hatten Schule wie immer. Aber unsere neuen katholischen Klassenkameraden bekamen an diesem Tag frei, um dieses Fest zu begehen. Das machte uns ein bisschen neidisch.

In Rosbach gab es zu diesem Zeitpunkt zwei evangelische Kirchen. Eine katholi-

sche Kirche gab es nicht. Selbstverständlich wollten aber die katholischen Christen ihrer Sonntagspflicht nachkommen und den Gottesdienst besuchen. Wie wurde man in Rosbach diesem Wunsch gerecht?

Ja, das war natürlich nicht so einfach. Die nächsten katholischen Kirchen waren in Wöllstadt oder in Ockstadt. Die Mobilität war bei weitem nicht so, wie wir sie heute kennen. Also mussten sich die Katholiken in Bewegung setzen. Man fuhr entweder mit dem Fahrrad, wenn man eines besaß, oder ging zu Fuß. Das war nicht immer ein Vergnügen. Im ersten Sommer nach dem Kriegsende war das ja kein Problem, aber schon im Herbst und Winter wurde das dann bedeutend ungemütlicher und beschwerlicher. Die Winter waren zur damaligen Zeit oft noch viel strenger und dauerten auch länger.

Da ist es natürlich nicht verwunderlich, dass hier von den Katholiken schnell der Wunsch aufkam im Ort eine Möglichkeit zu finden um Gottesdienste zu feiern. Wie haben Sie das in ihrer Stadtkirchengemeinde erlebt?

In der ersten Zeit nahmen die Katholiken einfach an evangelischen Gottesdiensten teil. 1946 war die evangelische Christmette für



viele Katholiken die einzige Möglichkeit an einem so hohen Festtage wie Weihnachten überhaupt am Gottesdienst teilzunehmen. Im darauffolgenden Jahr wurde Pfarrer Ernst Dondorf von der damaligen Kirchenleitung, die unter der städtischen Verwaltung stand, gebeten, die Stadtkirche den Katholiken für ihre Messfeiern zur Verfügung zu stellen. Dieses wurde dann auch nach einigem Widerstand gewährt, und so konnten unsere neuen katholischen Mitbürgerinnen und Mitbürger jeden Sonntag um 8:30 Uhr die heilige Messe feiern. Sehr schnell hat man sich an diese zusätzliche Nutzung der Kirche gewöhnt, und so gab es am Ende des Jahres 1947 eine eigene katholische Christmette in der evangelischen Kirche. Unter der Leitung von Ferdinand Hallwirth sang der erste Kirchenchor das bekannte schlesische Chorwerk „Transeamus“. Nicht alle evangelischen Christen konnten

sich allerdings mit den Gepflogenheiten der Katholiken anfreunden. Insbesondere die Verwendung von Weihrauch in den katholischen Messfeiern regte immer wieder zu Kritik und Unmut an.

Wie war das in Nieder-Rosbach. Hier gab es ja eine eigene evangelische Gemeinde mit ihrer eigenen Kirche, der Burgkirche?

Nun, viele Katholiken gingen von Nieder-Rosbach nach Wöllstadt in die Kirche. Aber wie schon gesagt: es war mühsam und beschwerlich. Ansonsten waren die Gepflogenheiten ähnlich wie in Ober-Rosbach.

Wie war das damals mit den katholischen Pfarrern? Es gab ja keine eigene Pfarrgemeinde in Rosbach. Rodheim war zur damaligen Zeit ein eigener Ort und politisch nicht mit Rosbach vereint.

Auf Grund des Zuzuges vieler hundert Katholiken wollte man den Christen den Weg in das weit entfernte Wöllstadt schon bald nicht mehr zumuten und das Bistum bestimmte damals Rodheim zur Lokalkaplanei. Ihr gehörten nun auch Ober- und Nieder-Rosbach an. Von nun an war Pfarrer Alois Baruschke von Rodheim aus in Rosbach als Seelsorger tätig. Nach seinem Tod im Jahre 1950 folgte im Pfarrer Karl

Ebbe. Beide hielten die Sonntagsmessen in den evangelischen Kirchen in Rosbach ab.

Im Jahr 1952 wurde Rodheim zur Pfarrkuratie (Seelsorgebezirk) erhoben und die katholischen Mitbürgern aus Ober- und Nieder-Rosbach wurden Rodheim zugeteilt.

Bis 1959 versorgten die jeweiligen Pfarrer und Kapläne die Katholiken in Rosbach.

Herr Wenzel, 1950 wurden Sie konfirmiert, Sie standen dem kirchlichen Leben sehr nahe und haben sich dann als überzeugter Christ auch immer für Ihre Kirchengemeinde interessiert. Später haben Sie dann aktiv 29 Jahre als Kirchenvorstandsmitglied die Geschicke der Gemeinde mitbestimmt. Berichten Sie uns einmal, was im Jahre 1959 geschah und wie sich das Zusammenleben mit den Katholiken entwickelte.

Ende 1959 gab es eine Veränderung in der Leitung der Pfarrkuratie Rodheim-Rosbach.

Nach dem Tod von Pfarrer Mühling übernahm Pfarrer Eberhard Otto die Seelsorge der Rodheimer und Rosbacher Katholiken. Mittlerweile war durch weiteren Zuzug die Zahl der Katholiken in Ober- und Nieder-Rosbach angestiegen und der Wunsch nach einer eigenen Pfarrkirche wurde immer stärker. Pfarrer Otto nahm diesen Wunsch auf und engagierte sich mit großem Eifer für den Bau einer ei-

genen Kirche in der Rosbacher Filialgemeinde. Architekt der Kirche an der Preulgasse in Ober-Rosbach war Dipl.-Ing. Schmitz aus Mainz. An Baukosten wurden DM 300.000,- veranschlagt, die aus Mitteln der Diözese Mainz, des Bonifatiusvereins sowie aus freiwilligen Spenden der Gläubigen finanziert wurden.

Nur fünf Jahre später sollte das Bemühen mit der Weihe der St. Michaelskirche belohnt werden, die nur durch die große Opferwilligkeit der Gläubigen möglich war.

Am Morgen des ersten Spatenstiches am 1. März 1964 feierte man zunächst Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Zur Grundsteinlegung am 12. 4. sprachen die evangelischen Pfarrer Dekan Saal aus Nieder-Rosbach und Pfarrer Ernst Dondorf Grußworte. Viele evangelische Christen nahmen an den Feierlichkeiten teil.

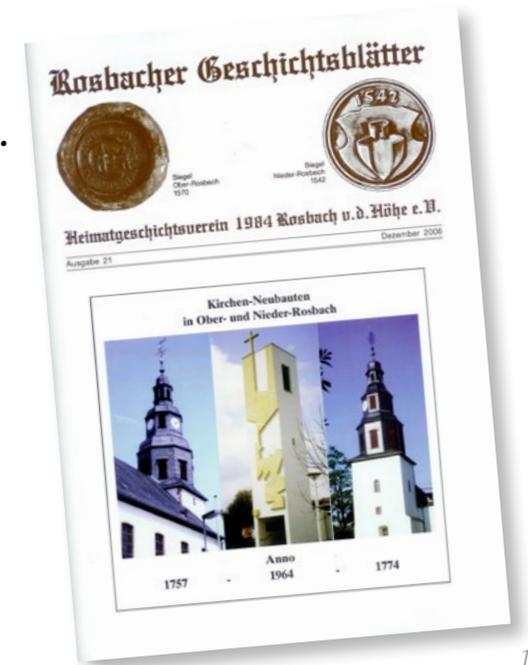
Durch das große Engagement von Pfarrer Otto und der Katholiken in Rodheim und Rosbach stand nun am Ende des Jahres 1964 eine stattliche Kirche am Ortseingang zu Ober-Rosbach, beziehungsweise zwischen den Ortsteilen Nieder- und Ober-Rosbach.

Was haben die evangelischen Christen empfunden, und wie wurde diese Tatsache in einem bis dahin fast vollständig evangelischem Ort aufgenommen?

Na, ja! Nach vielen langen Jahren hatten sich die evangelischen Bürgerinnen und Bürger damit arrangiert, dass das Katholische in Rosbach Einzug gehalten hatte.

Nicht alle waren damit glücklich, dass nun eine katholische Kirche unübersehbar in Rosbach stand. Aber das war eher eine Minderheit. Schon bald gab es erste ökumenische Begegnungen und Aktivitäten, die natürlich von den jeweiligen Pfarrern mehr oder weniger unterstützt wurden. Aber heute man kann sagen: „Es gibt schon lange ein gutes und harmonisches Miteinander, und die Zeit hat gezeigt, dass es unumgänglich ist, als Christen gemeinsam die frohe Botschaft in die Welt hinauszutragen.“

Herr Wenzel, ich danke Ihnen für das Gespräch.



Katholische Pfarrgemeinde
St. Johannes Rodheim v.d.H.
Filialgemeinde St. Michael
Ober- und Nieder - Rosbach

Liebe Pfarrangehörige !

Es ist soweit ! Endlich kann das 'Startzeichen!' zum Baubeginn gegeben werden. Im bürgerlichen Leben spricht man gern vom '1. Spatenstich'. Hier genügt das nicht - wir bauen kein noch so wichtiges, profanes Bauwerk. Wir bauen dem HERRN ein Haus. Zum Bauen des Christen gehört der Segen der Arbeit - erst recht, wenn es das Bauen an einer Kirche ist.

Am Sonntag, dem 1. März 1964 um 8.30 Uhr, feiern wir in der ev. Kirche Ober-Rosbach das Heilige Opfer in dieser besonderen Meinung: "daß der HERR das Werk unserer Hände segnen möge !"

Am Nachmittag wollen wir uns alle einfänden zu einer schlichten Feierstunde zum Beginn unseres großen Werkes um 14.00 Uhr auf dem Bauplatz der Kirche St. Michael.

Alle mögen kommen - alle bilden die Gemeinschaft der Pfarrfamilie - alle bringen ihr Beten und Opfern in der Gemeinde der Gläubigen GOTT dar zum gemeinsamen Vorhaben - alle, auch Sie und Ihre Familie, Ihre Angehörigen, sind herzlichst eingeladen !

Es erwartet Sie

Ihr Pfarrer

Richard Otto

Vom ersten Anlauf ...

Bischöfliches Ordinariat

Fernruf 24875 - 79

(ee b) MAINZ, den 31. August 1963
Williglestraße 4, Postfach 605

Zu Nr. B.O.K 310/2

Bei Antwort bitte vorstehende Nummer angeben

Betr.: Titel für die Kirche in Ober-Rosbach

An das
Katholische Pfarramt

Rodheim v.d.H.

Auf Gesuch vom 27. d.M. teilen wir Ihnen mit, daß der Hochwürdigste Herr Bischof den Titel des hl. Erzengels Michael genehmigt hat.

Den Baubeginn der Kirche wollen Sie uns bitte mitteilen.
Desgleichen wollen Sie sich zeitig mit uns ins Benehmen setzen wegen der Grundsteinlegung.

Heinrich

10000 Vdo W





... bis zur Grundsteinlegung

IM JAHRE DES HERRN 1964
 IM 1. JAHRE DES PONTIFIKATES DES HEILIGEN VATERS PAPST PAUL VI.
 WÄHREND DER XXII. ALLGEMEINEN UND II. VATIKANISCHEN HEILIGEN KIRCHEN-
 VERSAMMLUNG ZU ROM
 IM 2. JAHRE DES OBERHIRTENAMTES DES HOCHWÜRDIGSTEN VATERS UND HERRN
 IN CHRISTUS HERMANN, BISCHOF DES HEILIGEN STUHLES VON MAINZ
 WIRD HEUTE, AM 2. SONNTAG NACH OSTERN, DEM 12. APRIL
 DER GRUNDSTEIN ZUR FILIALKIRCHE ST. MICHAEL
 IN OBER-ROSBACH VOR DER HÖHE GESEGNET UND GELEGT.

DIES GESCHIEHT
 1080 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes Ober-
 Rosbach in der Wetterau, mehr als
 600 Jahre nach dem Untergang der Mutterpfarrei Straßheim, zu deren
 7 Filialen Ober- und Nieder-Rosbach einst zählten,
 1) (431 Jahre, nachdem die Pfarrei Ober-Rosbach, deren Kollatur die
 Stifte St. Martin und St. Alban zu Mainz von altersher innehatten
 die Bindung zur alten Kirche löste,
 301 Jahre nach der Verleihung der Stadtrechte an Ober-Rosbach vor
 der Höhe,
 18 Jahre nach der Vertreibung der deutschen Landsleute aus den
 Ostgebieten und den östlichen und südöstlichen Ländern - von
 denen eine Anzahl in der Wetterau eine neue Heimat fand -
 12 Jahre nach der Errichtung der Pfarrkuratie St. Johannes Evange-
 list in Rodheim vor der Höhe, gebildet aus Rodheim, das vormals
 zur Pfarrei Burgholzhausen, Nieder-Rosbach, das zur Pfarrei
 Ober-Wöllstadt, und Ober-Rosbach, das zur Pfarrei Ockstadt
 gehört hatte, und dem Löwenhof, freiherrlich Franckenstein,
 schen Besitz, wo der Pfarrkurat von Rodheim die Seelsorge aus-
 übt.

ZU DIESER ZEIT SIND
 Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland Dr. Heinrich Lübke
 Bundeskanzler Professor Dr. Ludwig Erhard
 Ministerpräsident des Landes Hessen Dr. Georg August Zinn
 Landrat des Landkreises Friedberg Erich Mihius
 Bürgermeister der Stadt Ober-Rosbach Wilhelm Wiegand
 Bürgermeister der Gemeinde Nieder-Rosbach Konrad Vöth.
 Dekan des Dekanates Bad Vilbel ist Pfarrer Aloys Schwab in
 Kloppenheim, Seelsorger der Pfarrkuratie Rodheim Pfarrer Eberhard
 Otto.
 Der Kirchbau ist entworfen und geplant von Architekt Dipl. Ing.
 Bernhard Schmitz in Mainz, die Ausführung der Bauarbeiten ist dem
 Bauunternehmen A. Dressler in Hanau anvertraut.
 Das Bischöfliche Ordinariat Mainz und der Bonifatiusverein in
 Paderborn helfen der Pfarrgemeinde die Last des Bauens tragen,
 unterstützt von guten Helfern aus nah und fern.
 DIE KIRCHE WIRD DEM HEILIGEN ERZENGEL MICHAEL GEWEIHT WERDEN,
 DEM ENGEL DER EINHEIT, DEM SCHUTZPATRON DES DEUTSCHEN VOLKES, DEM
 WEGGELEITER DER STERBENDEN - MÖGE DER GARANT DES UNVERFÄLSCHTEN
 GOTTESGLAUBENS DEN GLÄUBIGEN DIESER GEMEINDE MAHNEN SEIN, DASS
 "KEINER IST WIE G O T T !"
 IM NAMEN DES HERRN ! AMEN.

1) ist geschrieben, wurde aber nicht gelesen!



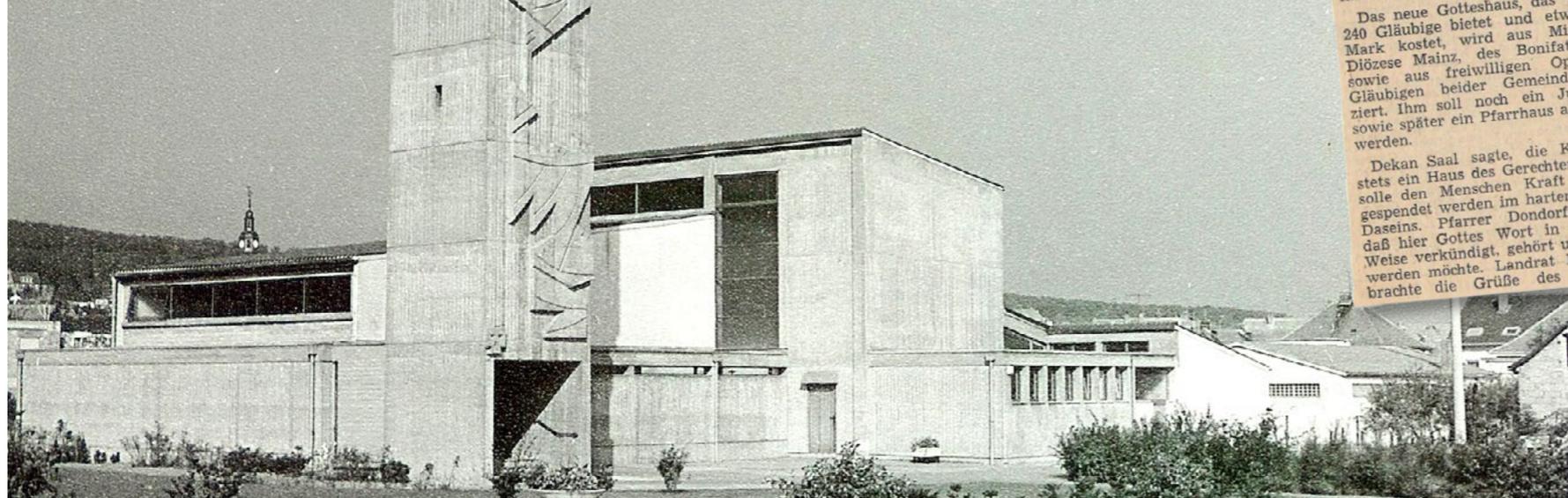


Wetterauer Zeitung 14. 4. 1964

Am Sonntag in Ober-Rosbach:
Grundsteinlegung für eine katholische Kirche

In Ober-Rosbach wurde am Sonntagnachmittag der Grundstein zu einer katholischen Kirche gelegt, die 240 Gläubigen aus Ober- und Nieder-Rosbach, den Filialgemeinden der katholischen Pfarrei Rodheim, Platz gewähren wird. Die Kirche, deren Gesamtkosten mit 300 000 DM veranschlagt sind, wird von Dipl.-Ing. Werner Schmitz (Mainz) erbaut. Domkapitular D. Groh (Mainz), nahm in Vertretung des Bischofs und in Anwesenheit vieler katholischer und evangelischer Pfarrer die Grundsteinlegung vor. Unser Bild links zeigt Dekan Saal bei seiner Glückwunschsprache. Rechts ein Blick auf die große Gemeinde, die der Grundsteinlegung beiwohnte. Über die Feier werden wir noch ausführlich berichten.





Das Leben auf Gott gegründet

Grundsteinlegung für katholische Kirche

Ober-Rosbach v. d. H. (lf). — Domkapitular Dr. Kroh aus Mainz legte am Sonntag den Grundstein für den Bau einer neuen katholischen Kirche für die Filialgemeinden Ober- und Nieder-Rosbach der Pfarrei Rodheim v. d. H. Unter den Gästen begrüßte Pfarrer Otto besonders den evangelischen Dekan Saal (Nieder-Rosbach), den evangelischen Pfarrer Dondorf (Ober-Rosbach), Landrat Milius sowie die Bürgermeister beider Gemeinden, Wilhelm Wiegand und Heinrich Vsth.

Nach dem feierlichen Zug der katholischen Jugend aus zahlreichen benachbarten Gemeinden sowie der Priester, sagte Domkapitular Dr. Kroh auf der Baustelle, diese neue Kirche werde dem heiligen Michael geweiht. Die Gläubigen sollten bedenken, daß auch ihr Leben auf einem festen Grundstein, nämlich auf Gott, gegründet sein müsse. Die Kirche solle zu einer Stätte der Begegnung des dreifaltigen Gottes sein, „der zu uns sprechen will durch die frohe Botschaft und der von uns hier das heilige Opfer erwartet. Wer möchte nicht bei diesem Bau ein lebendiger Baustein sein“? Der Glaube komme vom Hören, sagte der Domkapitular weiter. Der Glaube sei mehr als eine bloße Information, er erfordere die Hingabe zu dem, der spreche.

Sodann erfolgte die Reinigung des Bauplatzes und die Segnung der Fundamente des neuen Gotteshauses, das nach den Plänen des Mainzer Architekten, Diplomingenieur Bernhard Schmitz, errichtet wird. Dann segnete Domkapitular Dr. Kroh den Grundstein mit der Urkunde und sprach ein Gebet.

Das neue Gotteshaus, das Platz für 240 Gläubige bietet und etwa 300 000 Mark kostet, wird aus Mitteln der Diözese Mainz, des Bonifatiusvereins sowie aus freiwilligen Opfern der Gläubigen beider Gemeinden finanziert. Ihm soll noch ein Jugendraum sowie später ein Pfarrhaus angegliedert werden.

Dekan Saal sagte, die Kirche solle stets ein Haus des Gerechten sein. Hier solle den Menschen Kraft und Trost gesendet werden im harten Kampf des Daseins. Pfarrer Dondorf wünschte, daß hier Gottes Wort in der rechten Weise verkündigt, gehört und geglaubt werden möchte. Landrat Milius überbrachte die Grüße des Landkreises

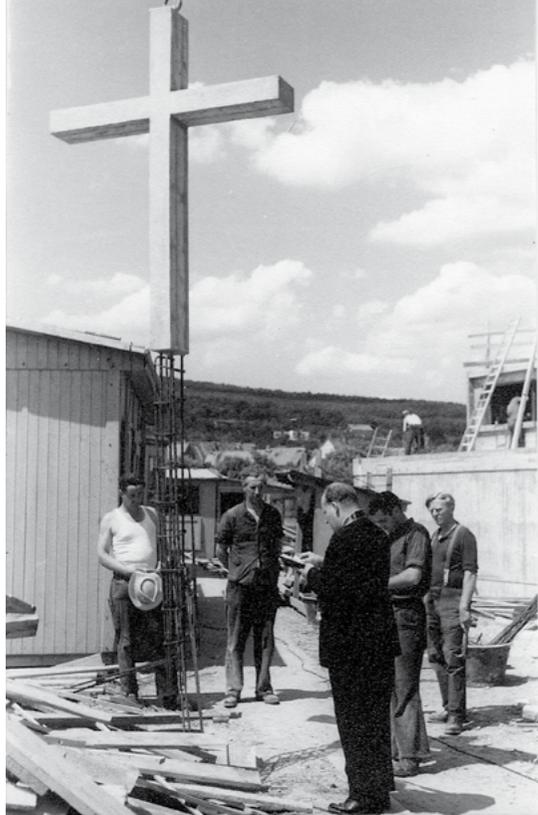
Friedberg und sagte, die Kirche sei verpflichtend für eine wahre christliche Verantwortung. In der Reihe der Gratulanten schlossen sich Bürgermeister Wiegand (Ober-Rosbach), Bürgermeister Vsth (Nieder-Rosbach) und Dekan Bad Schwab vom katholischen Dekanat Bad Vilbel an. Mit dem Lied „Nun danket all und bringet Ehr“, fand die kirchliche Feier ihren Abschluß.



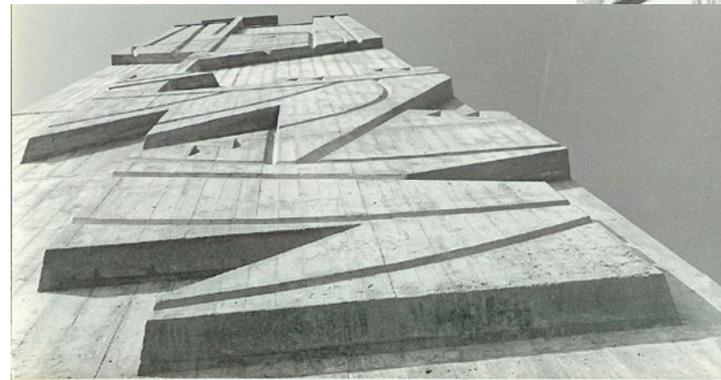
In Ober-Rosbach wurde der Grundstein für eine neue katholische Kirche für die Gemeinden Ober- und Nieder-Rosbach gelegt. Unser linkes Bild zeigt die an der Baustelle versammelten Gläubigen. Domkapitular Dr. Kroh (rechtes Bild) beim Gebet und der Segnung der Fundamente.
Fotos: Richard Luft

Kirche eingeweiht

Ober-Rosbach v. d. H. (lf). — Der Mainzer Bischof Dr. Volk weihte am Samstagnachmittag die neue katholische Kirche St. Michael, die in Ober-Rosbach in unmittelbarer Nähe der Umgehungsstraße errichtet wurde. Das Gotteshaus, das etwa 300 Gläubigen Platz bietet, wurde zum Teil aus Spenden der Gläubigen finanziert. Die Presse, die von diesem wichtigen kirchlichen Ereignis kirchlicherseits nicht informiert oder gar eingeladen war und nur rein zufällig davon erfuhr, wurde von einem Geistlichen daran gehindert, in der üblichen Weise über die Kirchenweihe zu berichten und zu fotografieren.



Der Turm von St. Michael



Ein Gemeindezentrum entsteht



rechts Pfarrer Gladeck



„Eine Kirche ohne Glocken ist wie ein Mensch ohne Stimme“ sagte Generalvikar Martin Luley am Vorabend des 4. Adventssonntag 1987 bei der Glockenweihe unserer drei Glocken.

Sie hat ein Gewicht von 166 kg. Die kleine Glocke trägt den Namen des Täufers Johannes und hat die Inschrift „pacem in terris“ - Friede auf Erden“ Sie wiegt 117 kg und erklingt in dem Ton fis.

Alle drei Glocken tragen auch die Namen der Spender, des Ehepaars Marie und Willy Kirmser. Die ehemaligen Besitzer des Rosbacher Oro-Werkes, haben eine alte Spende an die Kirche zusammen mit anderen kräftig

aufgestockt und den Guss der Glocken veranlasst. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 37.000 DM.

Am Heiligen Abend 1987 ertönten erstmals die neuen Glocken von St. Michael und luden die Gläubigen in die Familienchristmette ein.

Glocken und Geläute begegnen uns seit über 5000 Jahren. Mit dem Ausgang der Spätantike finden sie Eingang ins Christentum. Dort unterliegen sie seit her liturgischen und kirchenrechtlichen Formen und Bestimmungen, die einem vielfältigen Wandel bis in die Gegenwart unterworfen sind. Der Charakter des kirchlichen Geläuts und der Einzelglocke wird durch ihren liturgischen Gebrauch als Bestandteil des Gottesdienstes, des Gebets und der Amtshandlungen der Kirche begründet und zugleich begrenzt. Die Glocken rufen zum

Gebet und zur Fürbitte, sie zeigen Zeit und Stunde an und erinnern damit an die Ewigkeit. Sie begleiten das Leben jedes Christen und seiner Gemeinde zu verschiedenen Anlässen und Stationen des Lebens.

Unsere Glocken wurden damals bei der bekannten Glockengießerei Rincker aus Sinn in Auftrag gegeben. Dieses Traditionsunternehmen ist schon seit mehr als 400 Jahren im Familienbesitz und wartet noch heute regelmäßig unsere Glocken. Wissen, Fleiß und Kenntnisse, die in der großen Glockengießerverfamilie seit Jahrhunderten von einer Generation zur anderen weitergegeben und weiterentwickelt wurden, sind das Geheimnis der Weltgeltung guter Glocken aus dem Hause Rincker.

Glocken sind Musikinstrumente und nach Ihrer Bestimmung zum Läuten, zum Anschlagen gedacht, sie sollen in erster Linie gehört werden. Deshalb steht beim Glockengießer Rincker das Bemühen um hohe Tonqualität im Vordergrund. Man spricht landläufig vom „Ton“ einer Glocke. Wer aber aufmerksam hinhört, wird aber im Läuten einer Glocke mehrere Töne vernehmen. Auf die Schönheit und den Reiz dieses Klangbildes sind alle Anstrengungen des Gießers gerichtet.



Zum Lobe seines Namens

Von Glocken und Glockengießern

In feierlicher Form und mit großer Anteilnahme der Kirchengemeinde weihte der Generalvikar das Geläut nach alter Tradition mit Weihrauch und Chrisam. Sie werden getauft wie Kinder, und „wie die Menschen sollen sie von einer göttlichen Welt künden und zum Glauben rufen“ so Pfarrer Werner Gladeck.

Wie getaufte Kinder haben auch die drei Glocken der St. Michaelskirche Namen erhalten. Die größte Glocke ist dem Namenspatron der Kirche, dem Heiligen St. Michael geweiht und trägt die Inschrift „St. Michael schütze uns mit Deinem Schild“ Sie hat ein Gewicht von 259 kg und erklingt mit dem Ton cis. Die mittlere trägt den Namen der Jungfrau Maria. Sie erklingt mit dem Ton E und ist mit der Inschrift „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe“ versehen.

Was gut ist, kann auch schön sein, und wenn die Glocke auch meist an wenig zugänglichen Orten, in Türmen hoch über den Dächern einer Stadt wohnt, selten aufgesucht und viel öfter gehört als gesehen wird, ist sie doch Kulturgut und zu ihrem Wert gehört auch das gestaltete Äußere.

So hat auf Glocken manches als Zeugnis des Zeitgeschmacks die Jahrhunderte überdauert. Eine Glocke ist ein Zeitdokument. Die Gestaltung durch Künstler lässt nicht nur klangliche, sondern auch visuelle Dokumente aus Bronze entstehen. Dass Glocken äußerlich zu keiner Konfektion, zu keinen lieblos gestalteten „Nur-

Klangkörpern“ werden, ist deshalb eine kulturelle Aufgabe.

In der Rincker-Familie ist die Freude am Experimentieren alt, die „Formlust“, also die Freude am schönen Glockenkörper, sowie der Ehrgeiz, gießerisches Können anzuwenden, schlägt in den Generationen der Firma Rincker durch und bescherte schon viele reizvolle Lösungen. Natürlich ist die Gestaltungsfreiheit des Gießers immer abhängig von der Gemeinde, vom Auftraggeber, der letztendlich zu bestimmen hat, „was auf die Glocken draufkommt“. Jede Glocke wird individuell berechnet, geformt und gegossen. Sie stellt somit ein Unikat dar. Die Glocken unsere Pfarrkirche St. Michael



sind natürlich auch Unikate und zugleich wunderbare „Musikinstrumente“. Sie erklingen in unserem Kirchturm tagtäglich zum Lob und Ruhme unseres Herrn.

Der bekannte Dichter Conrad Ferdinand Meyer formuliert den Klang der Glocken so.

*In Freudepulsen hüpf't das Herz,
in Jubelschlägen dröhnt das Erz,
kein Tal zu fern, kein Dorf zu klein,
es fällt mit seinen Glocken ein
„Ein feste Burg“ – singt jung und alt,
der Kaiser mit der Volksgewalt:
„Ein feste Burg ist unser Gott,
dran wird der Feind zu Schand und Spott.*

Lothar Halaczinsky
Quellen: Wetterauer Zeitung,
Informationsmaterial Firma Rincker, Webseite: glocken-online.de

Gottesdienst zur Orgeleinweihung

24.
04.
94.
14 Uhr

in der
kath. Kirche

St. Michael/Rosbach



50 Jahre Kirchenmusik

Von Martin Geisz



Musik spielt in Sankt Michael schon immer eine wichtige Rolle. Gemeindegesang im Gottesdienst ist selbstverständlich. In der jetzt 50-jährigen Geschichte hat es dazu immer auch Chorgesang gegeben - ob als Kirchenchor, Kinderschola oder Projektchor mit seinen vielen unterschiedlichen Möglichkeiten.

Orgel und Klavier gehören zur Kirche Sankt Michael, Gitarre und Flöten bereichern oft den Gottesdienst. Ferdinand Hallwirth hat mir erzählt, dass er in den Anfangsjahren durchaus auch mit dem Akkordeon den Gottesdienstgesang begleitet hat. In einem kurzen Beitrag in dieser Festschrift kann nicht alles vorkommen. Die Orgeleinweihung 1994 und eine Kirchenmusikalische Vesper 1995, an der viele Menschen aus der Gemeinde beteiligt waren, sollen hier besonders hervorgehoben werden.

Neue Orgel in Sankt Michael

Schon seit ca. 1985 hatte die Gemeinde – vor allem auch als Ergebnis des großen Engagements von Ferdinand Hallwirth, von Beginn an Organist und Chorleiter in St. Michael – den Bau einer Pfeifenorgel fest in den Blick genommen. Die bald angeschaffte Röhren - Elektronenorgel der Firma Ahlborn war sehr repara-

turanfällig geworden, das Harmonium nicht voll funktionsfähig und auch die gependete Transistor -Viscount – Elektronenorgel (C 180) erfüllte die Erwartungen nicht mehr.

Für die Finanzierung der Orgel war die ganze Gemeinde aktiv. Es gab viele Spenderinnen und Spender, die Theatergruppe Sankt Michael führte mit großem – nicht nur finanziellen – Erfolg u.a. Kleists „Der zerbrochene Krug“ in Rosbach und Rodheim auf. So konnte, natürlich auch mit Unterstützung des Bistums Mainz, das große Projekt realisiert werden. Letztlich kostete die Orgel 300 000 DM, am Tag der Einweihung waren noch 60 000 DM zu finanzieren.

Zunächst war mit der renommierten Orgelbaufirma Eule aus Bautzen (DDR) verhandelt und eine Orgel „fest bestellt“ worden. Jedoch nach dem Ende der DDR konnte das Angebot nicht mehr umgesetzt werden. Die Firma Eule gab es in der DDR-Version nicht mehr, sie wurde privatisiert, ganz neu aufgestellt und ist heute eine der bedeutenden Orgelbaufirmen in Deutschland. Trotzdem erhielt die Gemeinde Sankt Michael 1994 die größte Orgel im Stadtgebiet. Gebaut wurde sie von der Orgelbaufirma Wilbrand aus Übach-Palenberg bei Aachen. Die Orgel verfügt über 24 Register

auf 2 Manualen und Pedal. Das „Hauptwerk“ (1. Manual) und ein großes „Schwellwerk“ (2. Manual) haben je neun Register. Fünf Register gibt es im Pedal. So erklingen in der Orgel insgesamt ca. 1650 Pfeifen, gefertigt aus Holz und hochwertigem Zinn.

Orgelweihe

Am 24. April 1994 war es soweit. In Sankt Michael wurde die neue Orgel von Generalvikar Martin Luley aus Mainz eingeweiht.

Der Kirchenchor gestaltete den Gottesdienst (um 14 Uhr). Das erste Spiel der Orgel präsentierte Lothar Landendinger mit dem imposanten „Regina Coeli“ von Josef Ahrens (1937) und Johann Sebastian Bachs „Praeludium und Fuge in G-Dur“. Martin Geisz stellte während der Kommunionausteilung die „besinnliche Seite der Orgel“ mit der „Meditation in E“ von César Franck vor.

Nach dem Gottesdienst hatte Ferdinand Hallwirth ein großes Programm vorbereitet. Es begann mit der Kantate „Wir bauen eine Orgel“, in der Orgel- und Pfeifenbau von vielen Gemeindegliedern musikalisch vorgestellt wurden.

Es folgte das große Festkonzert. Der Mainzer Kirchenmusikdirektor Gert Augst ließ die Vielfalt der neuen Orgel erklingen. Die Orgelmusik war eingebettet in ein feierliches Rahmenprogramm, wie es Sankt Michael noch nicht erlebt hatte. Beteiligt waren in der vollbesetzten Kirche der Kirchenchor Sankt Michael, der Kirchenchor der Gemeinde St. Stephan aus Oberwöllstadt, der Männerchor Germania aus Rosbach, der Kirchenchor der ev. Kirchengemeinde Rodheim (unter Leitung von Ferdinand Hallwirth und Hannelore Hartenstein).

PROGRAMM

Samuel Scheidt 1587 - 1654	Fantasia in d á 6 Stimmen organo pleno mit Doppel-Pedal
Joh. Seb. Bach 1685 - 1750	Praeludium und Fuge g-moll BWV 535 für Orgel
Georg Fr. Händel 1685 - 1759	"Dank sei dir Herr" für vierstimmigen gemischten Chor, (Trompeten-) Solo und Orgel, eingerichtet von Hermann Ophoven
Johann Pachelbel 1653 - 1706	"Was Gott tut, das ist wohlgetan" Choral mit 9 Variationen für Orgel
Gottfr. A. Homilius 1714 - 1785	"Ich freue mich im Herrn" Motette für vierstimmigen Chor und Orgel
César Franck 1822 - 1890	Choral a-moll für Orgel
Helmut Walcha 1907 - 1991	"Lobe den Herren" Kantate für gemischten Chor, Bläser und Orgel
Max Reger 1873 - 1916	Te Deum laudamus, op. 59 für Orgel

1995: Eine Gemeinde macht Kirchenmusik

Knapp ein Jahr nach der Orgelweihe gab es eine Kirchenmusikalische Vesper, an der sich alle, die an der Kirchenmusik in Sankt Michael interessiert waren, beteiligten. Das vielseitige Programm und die Liste der Interpreten dokumentieren Vielseitigkeit, Engagement und Freude.

St. Michael, Rosbach : Kirchenmusikalische Vesper am 7.5.1995

- Erwin Horn (1979), Chorvorspiel "Nun jauchzt dem Herren alle Welt" (Orgel)
Choral : Gotteslob Nr. 474 (Kirchenchor im Wechsel mit der Gemeinde) *Bayreuth*
- Jugendchor: Christus, Dein Licht
Die Zeit ist da, für ein Nein oder Ja
- Georg Friedrich Händel (1685-1750),
* "Fantasia" für Orgel vierhändig gesetzt von Heilbut
* "Andante" aus der Sonate op. 2 Nr. 4 (Orgel und Violine)
* "Er weldet seine Herde" (aus dem Messias) Aria für Sopran (mit Orgelbegleitung)
- Antonio Vivaldi (1678 - 1741), "Alegro ma non presto"
aus der Sonata V für Flöte und Basso continuo (Orgel) *Paderborn*
- Alles was Odem hat (Gotteslob Nr. 865) (Kinderschola und Gemeinde, Gitarre, Orgel)
- Johann Fischer (1646-1721), Suite für Sopraninoblockflöte und Basso continuo (Orgel)
- Joseph Bodin de Boismortier (1689-1755), Duett für 2 Altblockflöten *Leipzig*
- Joh. Seb. Bach (1685-1750), Wohl mir, daß ich meinen Jesum habe (Kirchenchor, Orgel)
- Gabriel Faurier, After a dream (Orgel und Posaune)
Piet Stalmeier, Andantino et Rondo (Orgel und Posaune)
- Jacob van Eyck (1590 - 1687), Lofzang' Marie (Sopranblockflöte)
- Zdenek Fibich (1850-1900), Tanz der Glückseligen (aus opus 56) (Orgel)
- Gebet (Sopransolo mit Orgelbegleitung) *VATER WILDER, Bayreuth*
- Großer Gott wir loben Dich (Gotteslob Nr. 257) (Chor und Gemeinde, Orgel)

Mitwirkende:
Bernsen, Nicole (Orgel/Violine); Fischer, Matthias (Posaune); Geisz, Catharina (Sopraninoblockflöte); Geisz, Martin (Orgel); Holaczinsky, Anna-Lena (Altblockflöte); Holaczinsky, Lothar (Gitarre); Hallwirth, Ferdinand (Orgel); Heinz, Mareike (Fföte); Klepp, Christel (Sopran); Landendinger, Lothar (Orgel); Pauly, Gotlinde (Sopranblockflöte, Altblockflöte); Schnabel, Henrik (Gitarre); Wehnerl, Carmen (Fföte); Kirchenchor St. Michael (Leitung F. Hallwirth); Jugendchor St. Michael (Leitung H. Schnabel); Kinderschola St. Michael (Leitung G. Pauly)

Kirchenmusik in Sankt Michael

CHÖRE

Kirchenchor St. Michael

Leitung: Ferdinand Hallwirth, Lothar Landendinger

Jugendchor St. Michael

Leitung: Henrik Schnabel

Klavier, Schlagzeug und Orgel: Robert Lütteke

Kinderschola St. Michael

Leitung: Gotlinde Pauly, später Lothar Halaczinsky

Familienchor

Leitung: Lothar Halaczinsky

Klavier, Schlagzeug und Orgel: Nicolai Halaczinsky

Projektchöre

Leitung: Wilfried Schnabel, Lothar Halaczinsky

ORGANISTEN

Ferdinand Hallwirth

Willi Hähle (bis 1987)

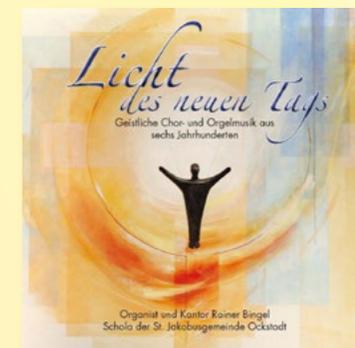
Martin Geisz (seit 1987)

Lothar Landendinger (1993 - 1997)

Rainer Bingel (seit 1992)

Robert Lütteke (1997 - 2009)

Nicolai Halaczinsky (seit 2007)



2006-
2014





Die österliche Sonne, das Licht, das an Ostern seinen größten Triumph feiert, erstrahlt durch das Gemälde von Eberhard Münch in hellen Farben in unserer Kirche. Beginnend mit dem Einzug in Jerusalem am Anfang des Kreuzweges, über den Leidensweg des Jesus Christus mit dem Tod am Kreuz und dem Hinweis auf das österliche Licht der Auferstehung am Ende des Kreuzweges, hat Eberhard Münch ein Gesamtwerk in unserer Kirche geschaffen. Es führt uns das Irdische Leben und das Leben nach dem Tod, an das wir glauben vor Augen. Eberhard Münch hat die Seele unserer Kirche erkannt und uns mit seinem Gemälde Licht und Sonne in unsere Kirche gebracht.

Das Licht der Zuversicht

Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. Mk 16,2

Eberhard Münch lässt mit seinem Gemälde den Geist Gottes in unserer Kirche spürbar werden. Der auferstandene Christus als Mittelpunkt in einem strahlenden Licht, umgeben von den Farben der Sonne und des Himmels, Herrscher über das Irdische und das Himmlische. Die warmen hellen leuchtenden Farben bringen die Freude und die Hoffnung der Auferstehung zum Ausdruck. Durch die transparenten Farbkomposition von tiefrot zu einem strahlendem Weiß, umrahmt von dem herrlichen Blau, das uns auch an Maria erinnert, schafft Münch Transzendenz – eine Verbindung von Himmel und Erde.

Die Rotation der Erde spiegelt sich in den geschwungenen Linien und in der Dynamik des Bildes wieder, die durch plastische Elemente noch unterstrichen wird. Die strahlenden hellen, gelben Linien weisen hinauf in das Reich Gottes. Engelsflügeln gleich erscheinen die Linien, wie Feuerflammen leuchten Sie in den Himmel hinein - der Engel der Auferstehung wird sichtbar. Wie eine überdimensionale Monstranz erscheint das Gemälde von Münch hinter unserem neugegestalteten Altarraum. In der Mitte des Bildes breitet der Leib Christi als der Auferstandene seine Arme über uns aus. Und bei genauem Hinschauen sehen wir das Kreuz, das mitten im Bild erscheint.

Das Kreuz ist allgegenwärtig in den Bildern von Eberhard Münch. Nicht immer fügen sich dabei die beiden Komponenten die Horizontale und die Vertikale zueinander, wie wir es gewohnt sind. Oft auch stehen sie getrennt voneinander im Raum des Bildes. Doch in unserem Bild ist das Kreuz als Ganzes erkennbar, nicht als dunkel erscheinender Balken sondern hell und zart angedeutet. Die Horizontale, als Ebene unseres Lebens, als der Boden, auf dem wir stehen. Es ist der Weg, den wir gehen in diesem Leben, mit Anfang und mit Ende. Die Vertikale als Zeichen der Hoffnung, das Licht von oben, die göttliche Verheißung, die lautet: mit dem Tod ist nicht alles zu Ende.

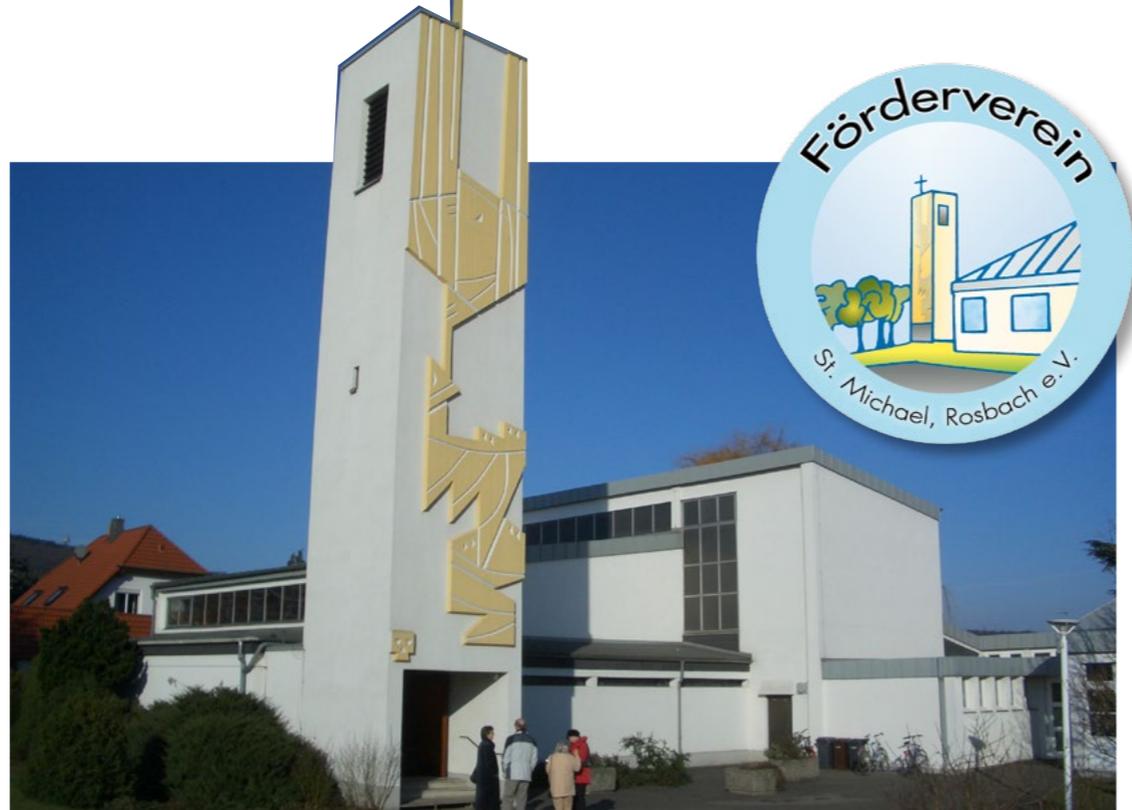
Eberhard Münch sieht das Kreuz von Golgotha als Koordinatenkreuz des Lebens. Das Licht ist das Licht der Schöpfung Gottes, und es geht vom Kreuz aus, dem Kreuz des Jesus von Nazareth. Es



ist auf unserem Bild ein leeres Kreuz, das Kreuz der Auferstehung. Es steht im Licht der österlichen Sonne, das an Ostern den Sieg über die Dunkelheit erringt. Ein Lebenssieg! Wie im Frühling beginnt das Leben neu. Die Natur bricht auf. Wir öffnen uns und atmen auf. So können wir voll Freude und

Hoffnung in unsere neu renovierte Kirche gehen, Gottesdienst feiern und fröhlich singen: „Gott wir loben Dich, Gott wir preisen Dich, oh lass im Hause Dein, uns all geborgen sein.“

*Aus der Festschrift zur Innenrenovierung von Lothar Halaczinsky
Gemälde von Eberhard Münch*



Förderverein St. Michael Rosbach e.V.

„Die Katholische Kirche St. Michael ist ein prägendes Gebäude des Stadtbildes von Rosbach in unmittelbarer Nähe der wichtigsten Durchfahrtsstraße. Ihre innere und äußere Gestaltung ist typisch für den Baustil der Sechziger Jahre und in Architektur und Gestaltung anerkannt erhaltenswert. Ihr Inneres lässt bereits den Aufbruch der Kirche im II. Vatikanischen Konzil spüren. Insofern steht sie unmittelbar an der Schwelle zwischen dem Geist der Vergangenheit und unserer

Gegenwart; deshalb fordert sie uns und kommende Generationen zur Pflege und zum Erhalt für die Zukunft heraus.“

So war es in der Presseerklärung im Jahr 2007 vor der Gründungsversammlung des Fördervereins nachzulesen. Mittlerweile ist der Verein im verflixtem siebten Jahr und die Mitglieder des Vereins können auf sieben gute Jahre zurückblicken. Unsere Kirche wurde im Mai 2010 feierlich nach erfolgter Innenrenovierung und Neugestaltung wieder eröffnet.

Die Vereinsmitglieder und viele Christen aus unserer Gemeinde hatten das Projekt mit ihren Spenden und ihrem ganz persönlichen Einsatz zu dem Ergebnis geführt, das wir heute bei jeder Gottesdienstfeier vor Augen haben. Wir sind froh, dass wir so eine schöne Kirche haben und so viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die sich um den Erhalt der Kirche kümmern. Ursula Lang schrieb in der damals erschienen Festschrift: „ Wir haben während der Zeit der Planung und Umsetzung viel Personalwechsel erfahren. Nur eines ist geblieben, nämlich die Namen der Ehrenamtlichen. Ja es sind sogar noch mehr ehrenamtlich tätige Personen hinzu gekommen. Das ist doch eine prima Sache“

Seit Ihrer Gründung und dem Bau der Kirche im Jahre 1964 lebt unsere Gemeinde von aktiven engagierten Christen, und ohne diese wären wir hier in Rosbach wohl keine zu nennende Größenordnung mehr. So aber steht unsere Kirchengemeinde mittlerweile nicht nur im Zentrum von Ober- und Nieder-Rosbach, sondern auch mitten im Leben der Rosbacher Bürgerinnen und Bürger. Unser Gemeindezentrum, nun wieder frisch renoviert, wird gerne für Familienfeiern und Veranstaltungen in Anspruch genommen. Unsere Kirche erstrahlt in hellem österlichen Glanz, und unsere wunderschöne Orgel, die durch den unermüdlichen Einsatz von Ferdinand Hallwirth und den damaligen Ehrenamtlichen realisiert werden konnte, erklingt erhaben in Gottesdiensten und Konzerten.

Unsere Glocken laden jeden Sonntag zur Messfeier ein. Auch diese sind nur durch das Engagement und die Spendenfreudigkeit unserer Gemeindemitglieder möglich geworden.

Die Mitglieder des Fördervereins haben sich in ihrer Satzung dem Erhalt der Kirche und des Pfarrzentrums verpflichtet. Wir wollen unserem Gemeindeleben langfristig ein Zuhause geben und engagieren uns auch weiterhin im Sinne unserer Satzung.

Gerne würden wir Sie und Ihre Talente dabei mit in Anspruch nehmen. Überlegen Sie, wenn Sie die fünfzig Jahre unserer Kirche St. Michael einmal Revue passieren lassen, ob es sich nicht lohnt, dafür ein bisschen Freizeit zu opfern. Sie sind herzlich willkommen.

In naher Zukunft wollen wir uns mit dem zweiten, noch offenen Teil der Innenrenovierung der Kirche befassen. In einer Gemeindeversammlung haben wir versprochen, die Marienverehrung im hinteren Teil der Kirche neu zu gestalten. Die finanziellen Zuwendungen, die der Verein seit der vollständigen Bezahlung der bisher geleisteten Renovierung erhalten hat, sind dafür reserviert. Noch in diesem Jubiläumjahr wollen wir einen ersten Entwurf vorlegen. So möchten wir Sie ermutigen, sich weiterhin für unsere Kirche und Gemeinde einzusetzen. In den Leitlinien des Bistum Mainz zum Ehrenamt ist folgendes nachzulesen:

„Mitbauen an einer wahrhaft menschlichen Welt (Gaudium et spes Nr. 3) ist für die Christen nicht rein weltliches Tun, sondern zugleich hineingenommen in die Dynamik des Reiches Gottes - seines Daseins und seines Werdens. Christliche Gemeinde lebt vom Einbringen der verschiedenen Charismen, der Geistesgaben Gottes. Im Vollzug kirchlichen Lebens ist auf diese Weise ein eigenes Verständnis von christlichem Ehrenamt entstanden und zugleich



sind höchst unterschiedliche Ausprägungen von Ehrenämtern herangewachsen.

Im 2. Vatikanischen Konzil wird die Sendung der Kirche in die Welt in einer für katholische Christen verpflichtenden Weise beschrieben. Es lädt alle ein, an ihrer Sendung teilzunehmen. „So glaubt die Kirche durch ihre einzelnen Glieder und in ihrer ganzen Gemeinschaft viel dazu beitragen zu können, um die Menschen- familie und -geschichte menschlicher zu gestalten.“ „Zugleich ist sie der festen Überzeugung, dass sie von der Welt, sei es von einzelnen Menschen, sei es von der menschlichen Gemeinschaft, durch deren Gaben und Arbeit, viele und mannigfache Hilfe zur Wegbereitung des Evangeliums erfahren könne.“ (Gaudium et Spes, Nr. 40)

Auf dieser Grundlage versteht sich die Gemeinschaft der Kirche ihrerseits als gemeinschaftsstiftende Kraft. Kirche soll ein Ort sein, wo jeder Nächste geachtet wird und mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten dem Aufbau der Gemeinde dienen kann. Allen ist der Mut zugesprochen, sich freimütig zu engagieren, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und nicht von Anfang an der Angst zu verfallen, etwas falsch zu machen. Jeder Christ bringt seine Begabungen und Fähigkeiten in die Gemeinschaft der Kirche ein. Nur so kann der „Leib Christi“ (1 Kor 12,12) lebendig werden. All

dies geschieht vom Menschen aus freiwillig und selbstverständlich, denn Gottes Wort wartet auf eine Antwort, die in Freiheit gegeben wird. Jeder ist aufgerufen, sich so einzubringen wie er ist. Dieser Grundgedanke findet seine letzte Begründung im Wirken des Heiligen Geistes, das nur in Bildern beschrieben werden kann, etwa dem biblischen Bild des Windes, der überall weht, wo er will.“

Lassen sie uns also gemeinsam den Geist Gottes in unserer Gemeinde spüren. Er weht, wo er will. Wir können es nicht ahnen. Er greift nach unseren Herzen und bricht uns neue Bahnen. So können wir zuversichtlich nach vorne schauen und darauf vertrauen, dass alles, was wir für unsere Gemeinde tun, im Sinne seines Geistes ist. Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist, um persönlich überall bei jedem von uns zu sein und uns zu einer neuen Gemeinschaft zusammenzuführen. Diese Gemeinschaft ist die Kirche Jesu Christi, die in unserer Gemeinde konkret wird. Echte Begeisterung geht vom Geist Gottes aus, mit dem Ostern und Pfingsten aktuell bleiben. Unsere Begeisterung zeigt, woran unser Herz hängt. Das Jubiläumsjahr anlässlich der Grundsteinlegung und Weihe der Kirche St. Michael vor fünfzig Jahren, kann uns nicht nur in Rosbach aufzeigen, was aus Liebe und Herzblut für unsere christliche Gemeinschaft möglich ist.

In diesem Sinne wünsche ich der Katholischen Gemeinde St. Michael Rosbach eine lange lebendige Zukunft.

Ihr Lothar Halaczinsky
1. Vorsitzender, Förderverein St. Michael Rosbach e.V.

Konto bei der Volksbank Mittelhessen
Kto.Nr.004777208 • BLZ51390000
IBAN DE3951390000004777208





50
JAHRE

1964-2014

Katholische Pfarrgemeinde St. Michael in Rosbach v.d.H.

Katholische Pfarrgemeinde St. Michael, Preulgasse 27, 61191 Rosbach v.d.H.
Pfarramt: Pfarrgasse 25, 61169 Friedberg-Ockstadt,
Tel. 06031 5754, Fax 06031 64656, pfarramt@ockstadt.de

Förderverein St. Michael Rosbach e.V.

